

W



**INTOLLERANZA
2022**

**OPER
WUPPERTAL**

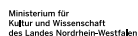
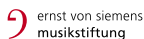
INTOLLERANZA 2022

Handlung in zwei Teilen von Luigi Nono nach einer Idee von Angelo Maria Ripellino. In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln.

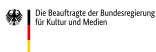
Uraufführung am 13. April 1961 im Teatro La Fenice in Venedig

Premiere am Sa. 22. Oktober 2022, Opernhaus

Dauer ca. 80 Minuten, keine Pause



Realisiert mit Mitteln aus dem
Theaterpreis des Bundes.



Kulturpartner





Andrey Berezin

DIE HANDLUNG

»Lebendig ist, wer wach bleibt.«

Mit dieser Beschwörungsformel, vorgetragen aus dem Dunkel vom vielmehrstimmigen Chor beginnt Luigi Nonos Oper. Und der namenlose Protagonist des Werkes, ein Emigrant, ist als Chronist seiner und unserer Zeit wach, lebendig. Er beendet den Alptraum der gesichtslosen Arbeiter_innen, die in endloser Kolonne an ihm vorüber zur Schlachtbank ziehen. In ihm erwacht die Sehnsucht, die Ausbeutung hinter sich zu lassen und in die Heimat zurückzukehren. Damit verlässt er auch die Frau, die ihm als Partnerin zur Seite stand und sein Schicksal teilte. Bereits in diesem Moment balanciert er selbst auf der dünnen Trennlinie zwischen Toleranz und Intoleranz. Sie verflucht ihn für seine egoistische Entscheidung und wird dadurch zum Rachegeist, welcher ihn in seinen Erinnerungen und auf seinem weiteren Weg heimsuchen wird. Der Emigrant gerät in eine revolutionäre Demonstration, wird verhaftet, verhört und gefoltert. Gemeinsam mit einem ebenso namenlosen Algerier gelingt ihm die Flucht aus dem Konzentrationslager. Durch kollektive Misshandlungserfahrungen und Traumata aller Gefangenen wird der Wunsch und Drang nach der Heimat durch den nach der nackten Freiheit selbst überlagert.

»Lebendig ist, wer das Leben liebt.«

Und der Emigrant müht sich weiterhin, diese Freiheit zu erkämpfen, auch wenn die Absurditäten des heutigen Lebens als endloser Strom bürokratischer Projektionen auf ihn einstürzen. Er gewinnt eine neue Gefährtin für sich, die ihrerseits gegen Unterdrückung und Willkür ankämpft. Gemeinsam richten sie einander auf und spüren die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Aber die Geister der Vergangenheit lassen sich nicht einfach abschütteln und verzerren die Wahrnehmung der beiden neugewonnenen Gefährten füreinander. Der Weg in die ursprüngliche Heimat, die auch eine neue Heimat hätte sein sollen, ist durch einen Fluss versperrt, der über die Ufer getreten ist und unerbittlich alles mit sich reißt. Die Natur zeigt sich ebenso mitleidslos und ohne Achtsamkeit wie die Menschen, die sie gebiert. Mit verzweifelter Entschlossenheit stürzt der Emigrant hinaus, seine Gefährtin bleibt und wendet sich dem geschriebenen Wort zu. Nach der Flut könnte eine Zeit stehen, in welcher »der Mensch dem Menschen ein Helfer ist«, so hallen die Worte Brechts aus der historischen Distanz. Sie werden von der Gefährtin neu gelesen und geschrieben als lebensbejahende Grundlage einer Überwindung der alltäglichen »Intolleranza«, auch 2022.

**»IHR DEUTSCHEN WOLLT IMMER
ALLES GANZ GENAU MACHEN.
DAS IST ABER AUCH KEINE LÖSUNG.«**

Luigi Nono, 1985 im Gespräch mit Johannes Harneit anlässlich der Aufführungen von »Intolleranza« und »sofferte onde serene« in Hamburg zur Frage von Synchronisation zwischen Tonband und Soloklavier



ÜBER SECHZIG JAHRE IM CONTAINER

Welche Geschichte kann ›Intolleranza 1960‹, im Original mit der Zahl des Entstehungsjahres versehen, über sechzig Jahre später noch erzählen und welche Berechtigung gibt es, die Jahreszahl im Titel durch die aktuelle zu ersetzen?

Der Komponist Luigi Nono (1924 – 1990), gebürtiger Venezianer, verbindet sein kompositorisches Schaffen immer eng mit einer politischen Botschaft. Seine musikalischen Wurzeln reichen von polyphonen Kanontechniken der frankoflämischen Schule bis zu Schönbergs Zwölftonmusik, inhaltlich positioniert sich Nono stets als kompromisloser Antifaschist. Neben ›Il canto sospeso‹ (1956) als erstem Erfolgswerk, dessen textliche Grundlage die Abschiedsbriefe zum Tode verurteilter Widerstandskämpfer bilden, ist die Oper ›Intolleranza 1960‹ sein bekanntestes Werk. Auch hier verwendet er die Form der Collage, neben dem textlichen Grundgerüst von Angelo Maria Ripellino, das Nono selbst umarbeitet, finden sich Textfragmente von Paul Éluard, Wladimir Majakowski, Henri Alleg, Jean-Paul Sartre, Julius Fučík und Bertolt Brecht im Libretto. Seinen Werken ist eine Musikalisierung des Textmaterials zu eigen. Die Zerlegung der Sprache in einzelne Silben macht ihren musikalischen Gehalt kompositorisch verfügbar und behält über den Klang die inhaltliche Eindringlichkeit.

Die Tonsprache mag herausfordernd sein, richtet sich aber nicht an ein bürgerliches Publikum. Stets suchte er auch den Kontakt zu Fabrikarbeitern, denen etwa das Werk ›La fabbrica illuminata‹ gewidmet war. In der Diskussion mit Nono warfen ihm die Arbeiter, die wissen wollten, wie die Komposition entsteht, die aus Fabriklärm und Tarifverträgen Musik werden lässt, vor, dass die Geräusche im Stück noch viel zu leise ausfielen. Vielleicht lag darin auch Nonos lebenslange Faszination für den Klang begründet. Seine Tonsprache entwickelt sich immer weiter, nach ›Intolleranza 1960‹ wendet er sich der elektronischen Musik zu und lotet subtile Klangnuancen bis an die Grenze des Hörbaren aus.

Das Motiv des Wanderns findet sich häufig in Nonos Spätwerk: die Erkundung des Klangs und dessen Wanderung durch den Raum, zum Beispiel mittels entsprechender Lautsprecheranordnung, eröffnen dem Publikum stets neue Perspektiven auf das Gehörte. Ein Effekt, der durch die Anordnung der Chöre und der Verteilung des Orchesters, wie sie im Wuppertaler Opernhaus realisiert werden konnte, bereits erfahrbar ist. Darin verbindet sich Nono mit seinen venezianischen Vorbildern wie Andrea Gabrieli, die ihre Renaissanceklänge bewusst für bestimmte räumliche Effekte komponierten.

Wie begangen sind Nonos Wanderpfade in der Gegenwart? Eine unerwartete Verbindung eröffnet ein Zeitgenosse des Komponisten, der auf ganz anderem Feld tätig war und dessen Erfindung heute nicht nur auf der Bühne dieser Inszenierung sichtbar ist, sondern im Arbeitsalltag unzähliger Menschen eine große Rolle spielt. Im Jahr 1956 erfand



Malcom McLean den Containertransport und krepelte damit die gesamte Logistikbranche um. Die erste Fahrt der ›Ideal X‹ führte mit wenigen Dutzend Containern von New Jersey nach Houston und man belächelte den ehemaligen Spediteur. Aber bereits ein Jahrzehnt später war der Siegeszugs des Containers nach einer weltweiten Normierung und nach einem Großauftrag der U.S. Army über den Transport von Material nach Vietnam nicht mehr aufzuhalten und schuf einen der Grundpfeiler der Globalisierung, die die Arbeitswelt bis heute weltweit und entscheidend prägt.

Die politische Folie und die Katastrophen der Zeit, vor denen Nono die Oper schrieb, waren ein Grubenunglück 1956 im Belgien, Großdemonstrationen in Italien gegen die neofaschistische Restauration im Juli 1960, der Algerienkrieg und die Brutalität der französischen Paras mit Bezügen auf deutsche SS-Foltermethoden sowie die große Flutkatastrophe im Po-Delta des Jahres 1951. Es erscheint obsolet, den Krieg in der Ukraine, die Arbeitsbedingungen in der fleischverarbeitenden Industrie, die aktuelle Wahl in Italien, die Folterkammern von Abu Graib und Butscha oder die Flutkatastrophe des vergangenen Jahres beispielhaft anzuführen, denn als pars pro toto reicht die Containerbehausung aus, um zu verdeutlichen, dass unsere Generation immer noch diejenige ist, vor deren Fenstern zur Außenwelt der Pegelstand immer höher wandert.

Marco Agostini, Markus Sung-Keun Park,
Katharina Greis



Markus Sung-Keun Park, Lisa Mostin



Ein Emigrant	MARKUS SUNG-KEUN PARK
Seine Gefährtin	LISA MOSTIN
Eine Frau	ANNETTE SCHÖNMÜLLER
Ein Algerier	SIMON STRICKER
Ein Gefolterter	SEBASTIAN CAMPIONE
Ein Körper	ANDREY BEREZIN
Polizei	TANJA BALL, KATHARINA GREIS, MARCO AGOSTINI, TOMASZ KWIATKOWSKI
Arbeiter, Demonstranten, Gefangene, Flutopfer	OPERNCHOR DER WUPPERTALER BÜHNEN / CHORWERK RUHR
Polizei	STATISTERIE DER WUPPERTALER BÜHNEN

Sinfonieorchester Wuppertal

In Kooperation mit der HfMT Köln, Standort Wuppertal.

Musikalische Leitung JOHANNES HARNEIT. Co-Dirigat STEFAN SCHREIBER. Inszenierung DIETRICH W. HILSDORF. Bühne DIETER RICHTER. Kostüme NICOLA REICHERT. Video GREGOR EISENMANN. Choreinstudierung 2022 Ulrich Zippelius, 2021 Markus Baisch. Einstudierung Chorwerk Ruhr SEBASTIAN BREUING. Dramaturgie MARC VON RETH. Studienleitung MICHAEL COOK. Musikalische Assistenz KOJI ISHIZAKA. Musikalische Einstudierung IMMANUEL KARLE. Regiemitarbeit CAROLIN STEFFEN-MAASS. Regieassistenz und Abendspielleitung 2022 LISENKA KIRKCALDY. Regieassistenz 2021 KARIN KOTZBAUER-BODE, STEPHANIE KUHLMANN. Übertitelinspizienz IRINA HAURY, HYUNJU RUE Inspizienz LAUREN SCHUBBE.

Technischer Direktor MARIO ENGELMANN. Werkstatt-Koordination MATTHIAS KILGER. Bühnenoberinspektor und stellv. Technischer Direktor BENJAMIN RUDDAT. Bühneninspektor SEBASTIAN MÜLLER. Licht HENNING PRIEMER. Leitung Ton & Video THOMAS DICKMEIS. Leitung Requisite CHRISTIAN BECKERS. Leitung Kostüm PETRA LEIDNER, ELISABETH VON BLUMENTHAL. Leitung Maske MARKUS MOSER. Technisch-künstlerische Produktionsassistenz BIRGIT BECKER.

Impressum

Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH, Spielzeit 2022/23
Kurt-Drees-Str. 4, 42283 Wuppertal, wuppertaler-buehnen.de
Opernintendant BERTHOLD SCHNEIDER; Schauspielintendant THOMAS BRAUS;
Generalmusikdirektor PATRICK HAHN; Geschäftsführer DR. DANIEL SIEKHAUS;
Aufsichtsratsvorsitzende KARIN VAN DER MOST

Redaktion und Texte MARC VON RETH

Probenfotos vom 13.10.2022 © BETTINA STOESS; Grafisches Konzept BOROS;
Layout, Satz CREATIVUM.ORG; Druck SCHMIDT, LEY + WIEGANDT GMBH + CO KG;
© mit freundlicher Genehmigung von Schott Music, Mainz.
Redaktionsschluss: Mo. 17. Oktober 2022